

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XIX. Capitel. Wie ein Edelmann von Poictu seinen Beutel / der ihm in
Königlichen Gerichts-Hauß abgeschnitten / wieder bekommen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das XIX. Capitel.

Wie ein Edelmann von Poictu seinen Beutel / der ihm im Königlichen Gerichts-Haus abgeschnitten / wieder bekommen.

Es pflegt oftmahls zu geschehen / daß auch die Betrieger selbst betrogen werden / fällt vielmahl das Unglück / so sie andern im Sinn schmieden / auff ihren Kopff. Dessen ze get sich hierinnen ein Exempel:

Es war ein Edelmann / auß Poictu bürtig / Namens Morindor , wichtiger Geschäfte wegen / so er bey Hof gehabt / nacher Paris kommen / und hatte viel Geld mitbracht. Als er nun nahe bey dem Königlichen Pallast ankommen / und daselbst loschiret war / ließ ihm ein anderer Edelmann seines Lands entbieten / ihm gefallen zu lassen / einer wichtigen Sach / so er wegen einer Theilung / die ihm heulichst zugesallen war / und an der grossen Gerichts-Kammer hängen hatte / eingedenck zu seyn.

Dieser Edelmann / welcher seinem Freund nicht zuwider handeln / noch seinen Unwillen auf sich laden wolte / nahm die Sach zur hand /
und

und ohneracht er in seinen eigenen Geschäften verwickelt war/ ließ er doch nicht unterwegen dessen Sach zu treiben/ der ihn deswegen ersucht hatte. Unterdessen aber/ daß er in den Gerichts-Pallast gehet / um Beförderung des Rechts anzuhalten/ ward er von zween Beutelschneidern ersehen / welche dann alsobald beschlossen/ ihm einen Poffen zu reißen.

Sie nahen sich zu unterschiedenen mahlen zu ihm / konten aber nimahlen Hand an seinen Sack bringen. Dann dieweil ihm bewust war/ wie daß der Gerichts-Pallast/ bevorab/ wann die Hoffstatt sich zu Paris auffhält / gewöhnlich solches Gesindleins voll ist/ sahe er sich solcher Zufällen wegen auff das beste vor/ als er konte. Weilen aber die Arglistigkeit der Beutelschneider seine Sorgfältigkeit weit übertraff/ ward er eines Tages/ da er eben im Gedräng auß der grossen Gerichtskammer gieng/ ertappet. Dann ihrer zween oder drey machten sich an ihn/ und drungen ihn hefftig/ indem er nun sehen wolte/ woher doch dieses Stoffs kommen möchte/ brachte einer die Hand ihm in Sack / nahm den Beutel hinweg / und begab sich zur Flucht. Solches vermerckte er zwö Stund hernach / als er ein Buch / so er auff der Gallerey der Buchbändler gekaufft/ bezahlen wolte.

wolte. Da war er ziemlich bestärket / konte ihm aber weder Zeit noch Stunde / da man ihn be-
raubet hätte / einbilden.

Wiewohl nun der Verlust sehr groß war; dann es waren mehr als 150. Pistoleten / so er desselben Tags / die Unkosten des Processes ab-
zustatten / und die Rätthe und Advocaten zu bes-
friedigen / zu sich genommen hatte / ward er doch gedultig. Nichts desto minder / weil er in Welt-
Geschäften ziemlich verschlagen / nahm er ihm vor / sich an diesen Räubern zu rächen / gieng darauff zu einem Schlosser / und befahl ihm ein
Schloßwerck zu machen / das man in den Sack thun könnte. Der Schlosser / der in seiner Kunst wohl erfahren / machte ihm eines von den künstlichsten Stücken / solcher Geschick-
lichkeit / daß man solches zu lösen / nur mit ei-
nem Singer anrühren durffte.

Als nun Morindor das Werck besehen / stel-
te er den Schlosser zufrieden / und ließ es ihm in den Sack / darauff ihm der Beutel genom-
men worden / anmachen / und damit gieng er in den Gerichts-Pallast zu unterschiedenen Ta-
gen / dieweil ihn seine Kunden noch nicht gese-
hen hatten / auff und ab spazieren. Nachdem er aber vier Tag nach einander seinen Spaziers-
gang verrichtet / und der Haasen an der Thallen
erwart

erwartet hatte / sahe er doch niemand kommen. Jedoch wolte er nicht ablassen / sich auch den fünfften Tag in gleicher Gestalt daselbst einzustellen. Endlichen als er an der Thür der grossen Gerichts-Kammer stunde / und die Conterfayten der Königen / die Länge der Säulen des Saals betrachtete / ward er von einem der Beutelschneider erkant / dieser berichtete seine Gesellen / daß der / welchem man neulich 150. Pistolleten genommen / noch vorhanden / und daß ihn nochmals zu besuchen vonnöthen wäre. Da nun dieser seiner wahrgenommen / schicketen sie alsobald zu dem / der ihm vor acht Tagen den Beutel geraubt hatte. Er komt an / man zeigt ihm den Edelmann. So bald er denselben in die Augen gefasset / machte er sich zu ihm auff's heimlichste / und nachdem er ihn im Gedräng des Volcks / dieweil man eben auß der grossen Gerichts-Kammer gieng / gedrückt hatte / steckte er seine Hand leiß in seinen Sack / so bald er aber die Hand hinein bracht / so bald gieng auch das Schloß loß / und befand sich mit der Faust gefangen. Doch stellte sich Morindor nicht / als wann er ihn sähe / sondern sieng wieder an von einem Ort zum andern im Saal des Pallasts zu spazieren. Der Beutelschneider
fol-

folget ihm auff dem Fuß nach / wie er sich dann / weil er gar genau gefasset war / nicht davon machen konnte. Bisweilen wandte sich der Edelmann um / und gab dem besagten Beutelschneider einen Kropff-Stoß / der sagte ihm hergegen ins Ohr mit barmherzigem Flehen: Herr / ich bitte euch ihr wollet mich nicht ärgern / noch andere Ungelegenheit mir erwecken. Morindor aber stellte sich / als wann er ihn nicht hörete / und gieng immer fort: Viel / so auff dem Gerichts-Pallast waren / nahmen das Spiel in acht / und spotteten des Beutelschneiders / der also herum geföhret war. Zuletzt / nachdem er ihn genug von einem Ort zu dem andern geföhret / wandte er sich mit zornigem Angesicht herum / und redete seinen Gefangenen also an: Was macht ihr hier / mir also Schritt vor Schritt zu folgen? Der arme Tropff wußte ihm keine Antwort zu geben / so verschämt war er: So bist du eben der / fuhr Morindor zu reden fort / der meinen Beutel gestohlen / und darumb muß ich dich hencken lassen. Auff diese Wort fiel er auff seine Knye / und versprach ihm den Beutel mit dem Geld wieder zu erstatten / wofern er ihn loß lassen wolte. Morindor wolte ihn nicht frey machen / bis er sein Geld empfangen

gen hätte. Hierauff schickte der Beutelschneis
 der einen seiner Gesellen/ Den er daselbsten unge-
 fehr antraff/ hin/ solches zu holen. Und also
 waren die Betrieger selbst betrogen / und zu
 Schanden gemacht.

Das XX. Capitel.

Von einem Spanier / der auff seiner
 Reiß von Tours nacher Paris/
 mit einem falschen Diamant be-
 trogen ward.

Wiewohl ich mir im Anfang dieses Buchs
 vorgenommen / von nichts / als was sich
 in Paris / oder in dem nechsten Bezirck herum
 begeben/ zu reden/ so will ich doch nicht zu weit
 auß meinen vorgesezten Schrancken gehen/
 wann ich hie die Histori/ so sich zugetragen um
 die Zeit/ als sich der König zu Tours aufgehal-
 ten/ von dero Gewißheit wir versichert/ mit ein-
 führe.

Es hatte sich ein Spanier etliche Jahr zu
 Tholose aufgehalten / und vermeynete in der
 Welt Arglistigkeit wohl erfahren zu seyn. Der
 hatte ihm vorgenommen/ Paris zu besehen/ und
 die raresten Sachen/ davon er vormahlen reden
 hören/